

NRW / Städte / Dinslaken

Schwimmbetrieb unter Pandemie-Bedingungen

Alles im Corona-Lot im Freibad Voerde

15. Juli 2020 um 06:20 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Das Voerder Freibad in Zeiten von Corona. Es gibt ein paar Regeln, schön ist es trotzdem. Foto: Förderverein Voerder Bäder/Günther Jacobi

Voerde. Positives Fazit zur Halbzeit der Schwimmbad-Saison in der Pandemie: Es ist zwar mehr Arbeit, es gibt auch ein paar Einschränkungen, aber unterm Strich klappt einfach alles. Die Badegäste ziehen mit. Selbst Flirten geht auf Abstand.

Von Sina Zehrfeld

Gäste, die freundlich zueinander sind und Rücksicht nehmen. Entspannte Herren am Beckenrand, die so wie früher, nur jetzt mit Abstand über Gott und die Welt diskutieren, und Jugendliche, die sogar das Flirten auf Distanz hinkriegen. Ein Team, das sich in die Abläufe eingearbeitet hat, und jetzt auch noch eine automatische Gäste-Zählung mit Internetanbindung. Zur Halbzeit der außergewöhnlichen Schwimmbadsaison in der Corona-Pandemie zieht der Förderverein Voerder Bäder eine überraschend positive Bilanz über die Situation im Voerder Freibad.

Günther Jacobi, Vorsitzender des Vereins, blickt entspannt auf die vergangenen Wochen zurück. Zwar war die Zeit vor der Eröffnung turbulent, denn da musste alles ganz schnell gehen. Neue Regeln, aufwändige Organisation, Anwesenheitslisten, Absperrungen, Hygienevorkehrungen – alles Mögliche war plötzlich auf die Beine zu stellen. „Und wir hatten ja dafür gar kein Vorbild. Es war ja alles neu“, sagt Jacobi. Da hätten die Aktiven vom Freibadverein schon ziemlich gekämpft. Zudem hatte man Bedenken, wie die Leute auf all das reagieren würden, auf Maskenpflicht, Flatterband und Hinweisschilder.

INFO

Auf der Homepage der Stadt steht die Ampel

Vorschrift Derzeit dürfen 500 Gäste ins Bad, 150 davon dürfen gleichzeitig im Wasser sein.

Online-Info Auf www.voerde.de unter „Tourismus und Freizeit“, Unterpunkt „Freibad“: Dort steht neben einem Ampel-Symbol die aktuelle Auslastung des Schwimmbads.

Aber diese Sorge hat sich jetzt als unnötig erwiesen. „Es ist gut angenommen worden“, sagt Günther Jacobi. „Wir haben praktisch kein großartig negatives Feedback gehabt.“ Im Gegenteil: Seiner Beobachtung nach ziehen die Gäste mit und verhalten sich solidarisch. „Einer passt mehr auf den anderen auf. Das hat sich sehr schön eingespielt“, lobt er.

Auch scheinen die Einschränkungen weniger heftig als anderswo. „Na ja, es gibt Bäder, wo man vorher reservieren muss und ohne Online-Ticket nichts geht“, erklärt Jacobi. In Voerde ist das anders. „Zwar sind die Besucherzahlen begrenzt, im Wasser und auf der Liegewiese“, führt er weiter aus. „Aber wer mal drin ist kann bleiben bis zum Schluss, wenn er will.“

Zudem wurden vor einigen Wochen auf Betreiben der Stadt Voerde ein elektronisches System zur Besucher-Zählung und eine Echtzeit-Online-Info eingeführt. Die Besucher passieren jetzt beim Rein- und Rausgehen eine Lichtschranke, jeder Gast wird automatisch gezählt. „Und das wird dann direkt zeitgleich online auf die Webseite gehoben“, sagt Günther Jacobi. Jeder kann online sehen, wie voll das Bad gerade ist und wie viele Gäste noch reindürfen. „So dass man auf keinen Fall umsonst ins Freibad fährt“, so Günther Jacobi. „Das ist praktisch. Das ist ganz toll angekommen.“

Zwar ist der Andrang im Augenblick ohnehin überschaubar. Die maximale Besucherzahl sei bisher noch gar nicht erreicht worden. Aber das liege am Wetter, nicht an Corona. Und es könne sich ganz schnell ändern, „wenn wir eine Hitzewelle haben und ein paar Tage 30 Grad“.

Ob man sich an die Corona-Bedingungen gewöhnen werde? „Wenn wir damit in Zukunft noch weiterhin leben müssen, bestimmt“, resümiert Günther Jacobi. „Mal ehrlich, es gibt Schlimmeres.“
